

von 1661, † 1667 den 13. Febr. 9.) Joh. Christoph Seyer, von 1667, † 1709 den 23. Febr. 10.) M. Joh. Müller, von 1709, † 1747 den 13. April. 11.) M. Joh. Christian Müller, von 1747, † 1771 den 4. Febr. 12.) M. Christlieb Gotthilf Sackse, von 1771, † 1782 den 7. Mai. 13.) M. Carl Aug. Blüher, von 1782, † 1820 den 30. Jan. 14.) Christoph Leber. Seydel, von 1821, † 1833 den 13. März. 15.) Ehr. Fr. Freytag, Schreiber dieses, seit Michaelis 1833.

Im Wiedenbuche der Superintendent. Zwickau fol. 117 r., wo in den damaligen Visitations-Acten alle Geistliche consignirt worden, wird eines Pastoris und eines Custodis, aber noch keines Diaconi gedacht. Allein in der Zeit von 1556—1591 ist der Custos zu Reymisdorf in einen Diaconum umgeschaffen worden, wiewohl ihm die Verwaltung des ganzen Schuldienstes demohngeachtet verblieben ist.

Diaconi und Schullehrer allhier waren: 1.) Abraham Rivander (Bachmann), von 1591—1599. 2.) Boetius, von 1599—1609. 3.) Kretschmar, von 1609—1612, war Pfarrer in Härtensdorf. 4.) Franke, von 1612, † 1633. 5.) Roth, von 1634, † 1636 den 10. December. 6.) Menser, von 1637, † 1641 den 28. Juli. 7.) Vacanz von 1641—1650. 8.) Rögner, von 1650—1661, war Pastor allhier. 9.) Bäseler, von 1661, † 1676 den 14. Febr. 10.) Schulze, von 1676, † 1691 den 14. Octbr. 11.) Seiler, von 1692, † 1709 den 24. Octbr. 12.) Jungbans, von 1710—1720, war Pfarrer in Ortmannsdorf. 13.) Bielinaky, von 1720—1735, war Pfarrer in Beyerfeld. 14.) Seyffert, von 1735—1739, war Pfarrer in Rehsfeld. 15.) Blüher, von 1739—1743, war Pfarrer in Marienberg. 16.) M. Sackse, von 1743—1771, war Pfarrer allhier. 17.) Roth, von 1771—1779, war Pfarrer in Ortmannsdorf. 18.) M. Gotthilf Sackse, von 1779—1805, war Pfarrer in Ortmannsdorf. 19.) Herrmann, von 1805, † 1808 den 30. Decbr. 20.) Seydel, von 1809—1817, war Pfarrer in Weisbach, dann allhier. 21.) Freytag, von 1818—1833, war Pastor allhier. 22.) Fr. Wilh. Rehm, seit 1833, jetzt Diaconus, welcher hinsichtlich des Schulgeldes auf 205 Tblr. 8 Gr. fixirt ist, und die Schule, die nach der im vorigen Jahre geschehenen Ausschulung der Rathsbegüterten, noch 201 Kinder zählt, noch allein verwaltet; jedoch ist schon Vieles wegen Anstellung eines zweiten ständigen Lehrers verhandelt worden.

Die nach Reinsdorf Eingepfarrten sind:

1.) Das Dorf Pöhlau, das von dem im Jahre 1826 verkauften Königl. Pöhlwalde seinen Namen hat, unter dem Königl. Justizamte in Zwickau steht, 13 Güter, 1 Garten und 3 Häuser, inclus. des Ebauffebauhauses umfaßt, und worin 113 Menschen wohnen.

Im Septbr. 1826 wurde der an Pöhlau angränzende Königl. Pöhlwald in einzelnen Parcellen an Privatpersonen verkauft, das Forsthaus als $\frac{1}{2}$ Lehngut ver-auctionirt und die Försterstelle eingezogen.

Im J. 1827, nachdem vorher die schlechte Straße von Zwickau nach Lichtenstein in eine schöne Ebauffee umgeschaffen worden, ward auf des Begüterten Johann Gottfried Kunzens Gute in Pöhlau ein Königl. Ebauffebauhaus errichtet, in welchem ein Ebauffeegelder-Einnehmer und ein Ebauffee-Wärter wohnen.

2.) 7 Güter mit einem Gartenhause an Pöhlau, und 3 dergl. an Reinsdorf, die zum Gebiete des Zwickauer Stadtrathes gehören. In denselben wohnen 76 Personen, so daß die Gesamtzahl der im Kirchspiele Lebenden jetzt 1263 Seelen beträgt.

Reinsdorf, den 15. Juli 1840.

Ehr. Fr. Freytag,
Pastor.

Wildenfels,

ein Städtchen, das am Fuße des Erzgebirges, südöstlich von Zwickau, zwischen dieser Kreisstadt und Schneeberg, in gleichweiter Entfernung von beiden Orten liegt, ist auf und an einen Felskegel, der sich in einem kesselartigen Thale erhebt, erbaut und der Hauptort der Er. Erlaucht dem Herrn Grafen Friedrich Magnus von Solms-Decklenburg gehörigen Standesherrschaft gleiches Namens. Seine Lage ist sehr romantisch und gewährt durch seine malerischen Ansichten, wie durch die schönen Ansichten von den es umgrenzenden Höhen herab dem Naturfreunde mannigfaltige, große Genüsse. Auch findet der Naturforscher, sowohl der Botaniker in der reichen Flora der Umgegend, als besonders der Geognost und Mineralog in den nahen Kalk- und Marmorbrüchen gewiß sehr erwünschte Ausbeute. Unter den letztern, die weit mehr Aufmerksamkeit verdienen, als man ihnen schenkt, zeichnet sich der dem Staate zugehörige schwarze Marmorbruch, der einzige dieser Art in Sachsen, nicht nur durch sein schönes Material, das man namentlich zur Ausschmückung der katholischen Kirche in Dresden benutzt hat, sondern auch durch eine in der neuern Zeit erst entdeckte und noch nicht völlig zugänglich gemachte, vielverzweigte Höhle aus, in welcher man auch Tropfsteinbildungen findet. Selbst der Geschichtsforscher dürfte wohl nicht ohne Interesse in dieser Gegend verweilen; namentlich aber findet der Archäolog Gelegenheit, seinen Scharfsinn an einem in der Nähe der 1 St. von Wildenfels entfernten, an der Mulde gelegenen Dörfer Weisbach und Hermsdorf oder Hermannsdorf aufgefundenen und jetzt in der, so manches Interessante enthaltenden Bibliothek des Herrn Grafen von Solms zu Wildenfels aufbewahrten Monumente aus einer, wie man zu glauben geneigt ist, frühen Zeit, zu üben. Es sind nämlich mehrere im Jahre 1718 vom M. Sinner, damaligen Pfarrer zu Weisbach aufgefundene Schieferplatten, die einem daselbst gefallenen Krieger zum Grabmal gedient haben sollen, der nach der Meinung einiger früheren Alterthumsforscher kein Anderer gewesen wäre, als Hermann, Markgraf von Thüringen und Meissen, welcher im 11. Jahrhundert auf einem Zuge gegen die Sorben und Wenden allda geblieben und von den Seinen einstweilen an jenem Orte begraben worden sei, um später, woran sie jedoch vielleicht gehindert worden wären, an einen andern Ort geschafft zu werden. Diese Schieferplatten tragen folgende Inschrift, die jedoch unvollständig ist, weil Steine fehlen und die vorhandenen auch verletzt sind: Voer glabbe alla in ainen Got vade Vahan . . . nun folgen die Figuren einer Krone, einer Geißel und eines Kreuzes . . . Wiser hogn ist im tuszent and tr.. nati Chrl. Da lait godsa hermin was of a man künlg anita vilil starn Amshabt and üm handa üm dar alaigt üm dar akogl haer um gumers din was dar boolbor. Waristain haldi laits tuai. Igrab dar harmit ludott bottai. Dia hermundr barrtn sundr lantan boolbor. Das avalab hargodf. Das Gebad. Voder voser du bist im Himel. Wein voill gescho . . . — Nach Joh. Gottfried Weller's Erklärung besagt die Inschrift Folgendes: Wir glauben Alle an einen Gott, Vater von — oder wegen — der Dornenkrone, der Geißel und des Kreuzes d. i. wegen des Leidens Christi. Dieser Hügel ist im tausend und dritten (oder 13:en oder 30:ten) Jahre Nat. Christi. Da liegt Hermann, welcher war ein königlicher Mann hienieden, viel d. i. vortrefflich regierend amtsbapt (oder amtsmäßig) und umhanden (d. i. um der Beschaffenheit oder Gelegenheit wegen). Darum er liegt am Ende des Eichhügels. Herr, um deines Jammers willen war er wohlgefabren. Der Stein entbält zwei Leute, des Grabs in dessen Mitte sie gelegt wurden. Die Hermunduren (d. i. Kriegsmänner) wurden (d. i. sind) wohlgefabren (d. i. selig gestorben) auch ohne Mönchskutten (lantan wahrscheinlich von sanctum, weil hohe Personen sich im Mittelalter zum Beweis ihrer Frömmigkeit gern in Mönchskutten begraben ließen). Das war